

vor Strafe. In der Nähe des Brunnens war ein Mann gewesen, der hatte Alles gesehen und gehört; die Knaben jedoch hatten ihn nicht bemerkt.

Theodor kam zuerst heim. Wo hast du denn das Wasser? fragte sein Vater. Theodor erröthete und konnte nicht reden. Da fragte der Vater wieder: Hast du etwa den Krug fallen lassen und zerbrochen? Sprich, wie ist's! — Nun sagte Theodor: Ach, Vater, ich habe einen großen Fehler begangen. Als ich mit des Nachbarn Sigmund zum Brunnen kam, so wollte jeder zuerst schöpfen; wir bekamen Händel und zerbrachen die Krüge; so ist es gegangen; ich bitte dich, strafe mich nicht; denn es thut mir sehr leid. Der Vater ermahnte Theodor, daß er künftig friedlich und vorsichtig sein solle, und verzieh ihm. Darüber wurde das Herz des Theodor erleichtert, und er liebte seinen Vater noch mehr.

Sigmund kam auch heim. Sein Vater, ein Schlosser, war durstig und verlangte das Wasser. Da sprach Sigmund: Vater, es ist mir ein Unglück begegnet. Als ich am Wege ausruhte, und den Krug neben mich stellte, rollte ein Stein vom Abhange herab und zerbrach den Krug. Ich kann nichts dafür. Eine weidende Kuh hat den Stein herabgestoßen. — Als aber Sigmund so redete, kam der Mann, welcher gesehen hatte, wie es beim Brunnen gegangen war, und sagte Alles dem Vater des Sigmund. Nun wurde der Vater sehr ernst, und züchtigte den Sigmund recht streng.

Theodor redete wahr, er sprach die Wahrheit; das ist recht und gut. Sigmund sprach unwahr, er log, er sagte eine Lüge; das ist schlecht und böse.

### 9. Der tugendhafte Knabe.

Anton, ein Knabe von 12 Jahren, ging an einem Herbstnachmittage allein hinaus ins Feld. Als er eine Strecke gegangen war, kam er zu dem Garten eines reichen Mannes. Die Thür war offen und Niemand im Garten. An kleinen Bäumen, die in großen mit Erde gefüllten Kübeln standen, hingen reife Feigen. O, sagte Anton, da gibt's Feigen, und das ist die süßeste Frucht;